

Tief im Westen, der Sonnen entgegen, oder im hohen Norden tut sich was. Eine Veranstaltung, die sich mit Mythen beschäftigt. Es sind jedoch nicht die alten, überlieferten Bilder, Geschichten, von denen hier die Rede sein wird. Der Hohe Norden ist der Versuch, sich mit einem neuzeitlichen Mythos und dessen Bilderwelt auseinanderzusetzen: der Popmusik.

Wir begegnen Mythen überall. Sie sind unsere ständigen Begleiter, an ihnen orientieren wir uns, sie leiten uns in unseren Vorstellungen und geben uns Stoff für Fantasien. Mythen erklären und erklären uns oftmals die Welt, sowohl in der Menschheitsgeschichte (Griechische Sage), als auch in jeder Entwicklungsphase unseres eigenen Lebens (Kindermärchen, unsere Jugend- und Erwachsenenidole).

Dabei können uns Mythen verführen. Wir können in eine fantastischen Welt versinken und vor einer viel zu harten Realität fliehen, oder wir schaffen es, einen Mythos und die Angst, die vielleicht dahinter steckt zu überwinden, daran zu wachsen und einen neuen Zugang zur Realität zu finden.

Wir alle haben in verschiedenen Phasen unseres Lebens unterschiedliche Vorbilder, Ideale kurz Mythen, die uns ein Stück begleiten, von denen wir dann Abschied nehmen, um uns weiter zu entwickeln. Eine der wohl wichtigsten neuzeitlichen Idole sind die Musik-Idole geworden. Als neuzeitliche Ikonen verehrt werden sie zu archetypischen Bilder unserer Wünsche und Sehnsüchte. Hinzu kommt die Renaissance einzelner Pop-Epochen. Die Remakes der 70er-Jahre mit ihren modischen Attributen oder die Wiederentdeckung des Schlagers als Bestandteil der eigenen Kultur sind bildhafte Beschreibung einer neuzeitlichen Ikonografie.

Aus diesem Grund ist es notwendig, Musik nicht immer nur in Form von Konzerten zu veranstalten, sondern auch Diskussionen über Musik und ihre Wirkung in Gang zu bringen. In diesem Zusammenhang muss deutlich benannt werden, dass sich der Begriff POP mehr auf das Wort *populär* bezieht als auf Pop im musikalischen Sinne. Hinter jeder Musikform steht ein Mythos, eine bestimmte Lebenshaltung und -einstellung.

Die Reihe Der Hohe Norden bemüht sich um ein breites Diskussionsforum. In diesem Zusammenhang ist die intensive Zusammenarbeit mit der Fachrichtung Musik der GhK und dem SPEX-Verlag besonders hervorzuheben. Ziel der Vorträge und Diskussionen ist es, einen kulturwissenschaftlichen Ansatz zu schaffen wie es in Amerika mit Vertretern wie Greill Marcus schon länger Tradition ist. Dazu Greill Marcus in Spex 3/93: *"Rockmusik ist eine Kunstform, die aktuelle Gedanken, Gefühle aufnimmt und sie in ihrer Komplexität wieder geben kann. Rockmusik ist nie einfach. Sie ist und muss vielseitig sein. Sie muss sich reiben. Sie ist widerspenstig."* *Rockmusik ist bilderreich: siehe Nirvana "Smells like teen spirit" oder Geto Boys "My mind is playin' tricks on me".* Dabei nimmt die Popmusik immer wieder die gleichen Grunderfahrungen und spielt mit ihnen herum.

Die Popmusik hat nicht den Anspruch sich im dialektischen Sinne immer weiter zu entwickeln. Popmusik in ihrer Gesamtheit hat, mit einigen Ausnahmen, keinen Avantgardeanspruch. Ihre Kraft und Kreativität liegt nicht im Fortschreiten, sondern im immer neuen Spiel altbekannter Gefühle mit neuen Bildern und Reizen. Popmusik schafft sich immer aus sich selbst. Popmusik ist nach allen Seiten offen und kann die unterschiedlichsten Strömungen in sich aufnehmen.

Jede Musik, wenn sie gesellschaftlich bedeutsam ist, spiegelt ein Lebenskonzept und eine Welt- bzw. Werteerfahrung wieder: Dieses pluralistische Prinzip verinnerlicht bedeutet, eine Sensibilität für die Lebenswelt. Somit ist Popmusik der Versuch über Codes bzw. Symbolik Lebenswelt zu thematisieren. Im Spannungsfeld "Popmusik" entstehen Mythen. Die Auseinandersetzung mit ihnen, ist eine Auseinandersetzung mit sich selbst und der jeweiligen Umgebung. Sich mit Popmusik theoretisch auseinanderzusetzen bedeutet somit, einen kritischen Ansatz zur Gesellschaft zu bieten.

Der Ansatz der Reihe ist der Versuch, Popmusik ganzheitlich zu reflektieren. Über den Intellekt und über die Emotionalität, durch die Auseinandersetzung mit der eigenen Art des Hörens (Vorträge), über den Spaß und das Hören (Konzerte, Disco) entsteht das komplexe Bild "Popmusik". Das Ganze ist mehr, als die einzelnen Teile. Ohne die einzelnen Teile jedoch versteht sich das Ganze nicht.

Der Schwerpunkt des Hohen Nordens ist dreigeteilt. Zum Ersten gilt es die vielfältigen Möglichkeiten des "Geschichtenerzählens" innerhalb der Popmusik aufzuzählen: Singer/Songwriter (David Munyon) und afrikanische Toaster (Hypnotix) sind dort der Schwerpunkt. Zum Zweiten geht es um die musikalische Auseinandersetzung mit den Codes popmusikalischer Mythen. Popmusik ist eine Musik, die aus sich selbst heraus lebt, sich ständig selbst zitiert, ständig bei sich selbst klaut. Das hat ihren Ursprung in den afroamerikanischen Kulturtechniken der motivischen und paraphrasierenden Wiederholung von Inhalten. Und es hat natürlich ihren Ursprung in der Lust an der Selbstdarstellung. Immer sich selbst zitierend, analytisch distanziert und doch in liebevoller Umarmung mit der Sache selbst. Stereo Total beherrscht dies meisterhaft. Zum Dritten geht es um eine Auseinandersetzung mit

Popmythen innerhalb der Gesellschaft. Vorträge von Mark Terkessidis, Christoph Gurk und Klaus Walter stehen für eben diese.